

Informationen zur Handschrift

aus:

Bibliotheca capitularium
regum Francorum
manuscripta

Überlieferung und
Traditionszusammenhang
der fränkischen Herrschererlasse

Von

Hubert Mordek

München 1995

Monumenta Germaniae Historica

1) mit Kapitularien (siehe jeweils dort): Paris nouv. acq. Lat. 204 und Vatikan Reg. Lat. 991 (Nachtrag), Paris Lat. 4627, St. Gallen 729, Vatikan Reg. Lat. 846 und Warschau 1, dazu wohl Montpellier H 136 und der verschollene Leges-Codex von Beauvais (siehe unten Anhang II),

2) ohne Kapitularien: Berlin Lat. qu. 150 (zur Zeit Krakau, Biblioteka Jagiellońska), Paris Lat. 10756, Paris Lat. 4408, Vatikan Reg. Lat. 852 und 1431, Paris Lat. 4416 und Vatikan Reg. Lat. 857.

Daß die Anregung für solch umfangreiche höfische Rechtskompendien von ähnlichen Werken aus der Zeit Karls des Großen ausgegangen sein könnte, ist unten bei Cod. Paris Lat. 4629 angedeutet.

Mit Recht spricht BISCHOFF, Mittelalterliche Studien 3, S. 180 von den *Leges*, die wahrscheinlich „serienmäßig in einem Skriptorium, in dem französischer Stil herrschte, geschrieben wurden“, und vermutet an anderer Stelle deren „planmäßige Vervielfältigung durch ein dem Hofe nahestehendes Zentrum“ (S. 76; vgl. auch DENS., Paläographie, S. 267 f. mit Anm. 30). Denn die Hss. bieten in der Tat vor allem *Leges*, in einigen Fällen kombiniert mit römischem Recht, Formeln und Kapitularien, von letzteren freilich nur einen minimalen Ausschnitt. Ein umfassender *Liber capitularium* offiziellen Charakters ist bislang nicht nachzuweisen. Auch der gigantische Cod. Paris Lat. 4418, den BISCHOFF, Mittelalterliche Studien 3, S. 180 direkt am Aachener Hof unter Ludwig dem Frommen entstanden sieht und der vom Äußeren her am ehesten als repräsentatives kaiserliches Gesetzbuch gelten kann, enthält zwar *Leges* in Verbindung mit römischem Recht, aber keine Kapitularien.

Dem hier vorgestellten Parisinus Lat. 2718 stehen im Kapitularienbereich zwei Hss. nahe: der jüngere, wohl gleichfalls auf eine hofabhängige Vorlage zurückgehende Cod. Kopenhagen, Kongelige Bibliotek, Gl. Kgl. Saml. 1943. 4^o (Kapitularien a. 818/819; gemeinsames Unikat: Ludwigs des Frommen Prooemium generale mit der dort bekundeten Absicht, die Texte *in publico archiuo* zu verwahren) sowie der etwa gleichaltrige, auch der Gegend von Tours und dem *Leges*-Skriptorium zugeschriebene Cod. Paris, Bibliothèque Nationale, nouv. acq. Lat. 204 (nach zwei der Kapitularien a. 819 einige wenig jüngere Ludwigs des Frommen; gemeinsame Unikate: *Capitula de iustitiis faciendis* und *Responsa imperatoris de rebus*

salique (wohl *Capitula legibus addenda* [a. 818/819], MGH Capit. 1, Nr. 139, S. 281 ff.) ...– 7° un autre Capitulaire du même empereur (BALUZE, t. I, p. 610 [= *Capitula per se scribenda* (a. 818/819), MGH Capit. 1, Nr. 140, S. 287 f.] ...– 8° *Lex Alamannorum* ... Les trois premiers titres de cette Loi ont beaucoup de notes de Tyron ...– 9° un fragment d'Isidore sur l'origine des loix; il ne contient qu'une page d'écriture; il a pour titre: «de Legibus Moysi» ...– 10° *Lex Bajovariorum*; à la tête est la petite préface, qui sert pour les trois lois *Ripuariorum*, *Alamannorum* et *Bajuvariorum* ...– 11° enfin, *Lex Ribuariorum*; ... le manuscrit finit au 66° titre de cette loi ... Ce manuscrit, qui a été relié sur la fin du dernier siècle, est bien conservé, sauf de quelques feuillets qui manquent à la fin. Il est du VIII° siècle, d'une écriture mérovingienne minuscule pour le corps de l'ouvrage; les titres sont d'une onciale mérovingienne ... Ce manuscrit a été du nombre de ceux que le chapitre prêta autrefois au célèbre greffier du Parlement Jean du Tillet, qui le rendit au commencement du carême 1556“ (ed. H. OMONT, *Recherches sur la Bibliothèque de l'Église cathédrale de Beauvais*, in: *Mémoires de l'Institut National de France. Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 40 [Paris 1916] S. 60 f.). Der Inhalt deutet darauf hin, daß wir es mit einem weiteren Werk des aktiven, oben bei Cod. Paris Lat. 2718 vorgestellten *Leges-Skriptorium*s unter Ludwig dem Frommen zu tun haben. Vielleicht wurde das umfangreiche Werk später in Teile versprengt. Die *Lex Romana Visigothorum* des Cod. Paris Lat. 9652 (9. Jh.; olim Paris Suppl. Lat. 779) (dazu Cod. Paris Lat. 4406, foll. 60–67 = die 13. Lage des Par. Lat. 9652) kommt jedenfalls aus Beauvais (OMONT, S. 76) – ob hier ein Zusammenhang besteht?

Zum *Leges-Skriptorium* unter Ludwig dem Frommen rechnet B. Bischoff auch den mächtigen Cod. Paris Lat. 4418 mit *Epitome Aegidii* der *Lex Romana Visigothorum*, *Epitome Iuliani*, *Leges Ribuariorum*, *Salica*, *Burgundionum* und *Lex Visigothorum*. Von ihm hängt nach ZEUMER, MGH LL nat. Germ. 1, S. XX f. und M. C. DIAZ Y DIAZ, *La Lex Visigothorum y sus manuscritos. Un ensayo de reinterpretación*, in: *Anuario de Historia del Derecho Español* 46 (1976) S. 165 f. Anm. 8 die *Lex Visigothorum* des Cod. Paris Lat. 4669 ab, zweiter Teil einer ihrerseits einst riesigen *Rechtshs.* aus dem Metz der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts (Lagen XXIII–XXXVIII), deren dritter Teil in Cod. Paris Lat. 4614, foll. 1–84

erhalten ist (Lagen XXXVIII–XLVIII, mit Leges Langobardorum, Alamannorum, Baiuvariorum). Stellt sich die Frage, was auf den Lagen I–XXIII dieses Metzger Rechtswerkes gestanden hat. Nach der ansprechenden Vermutung J. VEZINS, *Un manuscrit messin de la première moitié du XI^e siècle* (Reims, Bibl. mun. 1429), in: P. COCKSHAW – M.-C. GARAND – P. JODOGNE (Ed.), *Miscellanea codicologica F. Masai dicata MCMLXXIX*, 1 (Les publications de Scriptorium 8, Gent 1979) S. 163 Anm. 27 könnten es die gleichen Texte gewesen sein wie im Parisinus Lat. 4418. Nicht völlig auszuschließen ist jedoch die Möglichkeit, daß der Metzger Sammler sein Interesse neben Leges auch auf Kapitularien richtete. Aus Metz kommt schließlich Cod. Paris Lat. 9654 mit seinen zahlreichen, am Anfang stehenden Kapitularien von Pippin bis Karlmann. Diese wie Cod. Paris Lat. 4614 mit den Leges Alamannorum und Baiuvariorum endende, gleichfalls bedeutende Rechtskompilation ließe sich immerhin als anregendes Beispiel denken für eine weitere, heute verlorene Kapitularientradition im ersten Teil des Metzger Rechtswerkes, die durchaus passen würde zum Inhalt der in den Codd. Paris Lat. 4669 und Lat. 4614 noch sichtbaren Teile 2 und 3.

Kapitularien sind nicht immer das, wofür sie sich in den Inschriften ausgeben. Wollte Ansegis von Fontenelle nach bestem Wissen und Gewissen nur echte Kapitularien sammeln – seine Überlieferungen sind daher, soweit bekannt, in der Bibliotheca erfaßt, desgleichen die Codices des jüngeren italienischen Liber Papiensis –, so läßt sich in der zur Fortsetzung des Ansegis erklärten Collectio des Benedictus Levita (um 850) Echtes und Falsches nicht immer unterscheiden. Über die schon oben genannten Hss. hinaus hat SECKEL, *Benedictus Levita decurtatus et excerptus*, S. 409 f., 418, 455 ff. weitere Teiltraditionen namhaft gemacht und datiert: Chartres, Bibliothèque Municipale, † 193 (172) (11. Jh.), Vatikan Reg. Lat. 612 (9./10. Jh.), Berlin, Staatsbibliothek – Preußischer Kulturbesitz, Phill. 1778 (12. Jh.; aus Poitiers), Reims, Bibliothèque Municipale, 675 (G. 528) (12. Jh.), und Oxford, Bodleian Library, Junius 82 (Katalognr. 5193) (Druck Paris 1640 mit Junius' Notizen). Hinzuweisen wäre etwa noch auf den Nachtrag (12./13. Jh.) des Vorworts in der Gratian-Hs. Paris, Bibliothèque Mazarine, 1288 (455), fol. 14^{rb-va} unter der Rubrik *Prefacio lib. V. capitularium*, oder auf Rubrik und Adresse des ersten Kapitels im Anhang zu Reginos